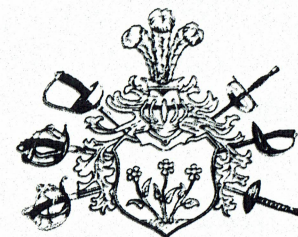


*Die Geschichte des
Verbandes der Fechtmeister*



Verband der Fechtmeister
von 1884 e. V.

vormals Verein der Universitäts-Fechtmeister

gegr. 5. 8. 1884

V. d. F. 15. 9. 1950

1884 – 1984

Liederheft

zur Festlichen Kneipe

am 10. Juni 1984

anlässlich des

100-jährigen Bestehens

im Hotel-Gasthof Steiner

Großheirath bei Coburg

Die Geschichte des Verbandes der Fechtmeister

Mit Freude und Stolz kann der Verband der Fechtmeister dieses Jubelfest begehen.

Fechtmeister sein, heißt einem Beruf anzugehören, der über Jahrhunderte, ja Jahrtausende gewachsen und sich entwickelt hat. Schon hundert Jahre vor Ch. wurden römische Legionäre im Schwertkampf geübt und Gladiatoren von berufsmäßigen Lehrern ausgebildet.

Im späten Mittelalter kam im Zuge der militärischen Entwicklung die eigentliche Kunst des Fechtens zu Ehren. Ungepanzerten Fechtern, die es verstanden mit der blanken Waffe umzugehen, oblag es, mit den Feinden der Städte zu kämpfen und die Bürger wegen der allgem. Unsicherheit im Fechten zu unterrichten. Die Fechter schlossen sich in Fechterzünften zusammen, aus deren Reihen sich die Fechtmeister rekrutierten. Fechtschriften wurden von italienischen, französischen und deutschen Fechtmeistern geschrieben.

Die älteste und bekannteste deutsche Handschrift wurde 1381 von Hans Lichtenauer verfaßt. Danach verbreitete sich das Fechten immer mehr. Dem Adel, aber auch den Söldnern und Studenten lehrten Fechtmeister das Fechten. Sie waren nach Art der Zünfte zusammen-

geschlossen. Im Jahre 1487 verlieh Kaiser Friedrich III. den Meistern des langen Schwertes zu Nürnberg Vorrechte und den Schutz des Meistertitels. Bis weit in das 17. Jhd. haben dann deutsche Kaiser Fechterzünfte und Fechtergesellschaften mit Privilegien ausgestattet und ihnen das Recht verliehen, Titel und eigene Waffen zu führen, Nachwuchs auszubilden und zu prüfen. Die ältesten Fechtergesellschaften waren die Marxbrüder, die im Jahre 1512 von Kaiser Maximilian I., und die Federfechter, die 1607 von Kaiser Rudolf II. privilegiert und bestätigt wurden. Die Mitglieder der Fechtergesellschaften, zu denen auch Studenten gehörten, trafen sich zu bestimmten Zeiten in Nürnberg, Frankfurt/M und Prag, um ihre Prüfungen als Meister abzulegen. Bekannte deutsche Fechtmeister, wie Joachim Meier, Jakob Sutor, insbesondere aber auch die Fechtmeisterfamilie Kreußler, die über Generationen (1579 - 1819) an deutschen Universitäten als Fechtmeister tätig waren, haben das Fechten den Studenten gelehrt, denn durch die Erfindung des Schießpulvers verschwanden die Bürger mehr und mehr von den Fechtböden und überließen diese den Studenten, Offizieren und Professoren, die damals gemeinsam mit den Studenten Fechtübungen veranstalteten. Die Bürger bildeten Schützenkompanien.

Es wurde auf Hieb und Stoß gefochten. Bald setzte sich das Stoßfechten immer mehr durch. Häufige Todesfälle veranlaßten die Behörden, das Stoßfechten zu verbieten. Die Studenten sahen sich gezwungen, Mitte des vor. Jhd., zum Hiebfechten mit weniger wirksamen Waf-

fen, wie Korbschläger und Glockenschläger sowie dem Säbel überzugehen. Es entwickelte sich allmählich die studentische Mensur, wie wir sie heute kennen.

Da sich im Laufe der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts das Fechten auf den Mensuren infolge eines allmählichen, planlosen „Drauflosschlagens“ verwilderte, und sich sogar der Kultusminister 1883 öffentlich kritisch äußerte, ergriff der Fechtmeister Robert Grünklee - Göttingen am 18. Jan. 1884 die Initiative und lud alle Universitätsfechtmeister in einem Rundschreiben ein, über einheitliche Methoden des Fechtunterrichts an allen deutschen Universitäten zu beraten.

Am 20. August 1884 erfolgte die Gründungsversammlung des Vereins Deutscher Fechtmeister 1884 im Hotel Drexel in Frankfurt/M.

Die Ziele:

1. Die Pflege und Förderung eines kunstgemäßen Fechtens nach einheitlicher Methode auf allen deutschen Universitäten und Privatfechtböden.
2. Die Ausbildung und Prüfung junger Fechtlehrer.
3. Die Pflege eines guten kameradschaftlichen Geistes unter den Mitgliedern.

Nun wurden Satzungsfragen, eine Deutsche Hiebfechtschule für Korb- und Glockenrapier, eine Säbelfecht-

schule sowie eine Stoßfechtschule nach Kreußlerschen Grundsätzen in Angriff genommen. Grünklee als 1. Vorsitzender sorgte für eine starke Abgrenzung gegenüber den Turnlehrern.

1901 wurden Satzung und Prüfungsordnung gedruckt. Beim 20. Stiftungsfest hat der Verein 31 Mitglieder. Auch kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß verschiedene Universitätsbehörden besonderen Wert darauf legen, daß die Bewerber um Fechtmeisterstellen ihre Prüfung vor der Kommission des Vereins abgelegt hatten.

1906 kann der von Chr. Seemann/Kahne - Jena ausgearbeitete Entwurf einer „Säbel-Fechtschule“ angenommen werden. Die Frage wird immer wieder diskutiert, ob man das Sportfechten stärker in den Vordergrund stellen solle. Robert Grünklee - Göttingen warnt eindringlich, daß durch die Förderung des Sportfechtens den studentischen Korporationen keine Konkurrenz gemacht werden dürfe, da das Sportfechten niemals den Zweck und Wert der Mensur ersetzen kann. Trotzdem werden die Fechtmeister auch im Sportfechten weiter auf Lehrgängen geschult.

Vom 1. Aug. 1914 - 1. Dez. 1918 ruht infolge des 1. Weltkrieges die Arbeit auf den deutschen Fechtböden zum größten Teil. Danach stellt der VdF 1884 unter seinem Vorsitzenden Chr. Seemann-Kahne - Jena allmählich die Verbindung unter den noch lebenden Kollegen sowie den an der Fechtkunst interessierten Verbänden wieder her.

Durch die Einrichtung der „Staatlichen Fechtmeisterprüfung“ in Berlin Spandau (1927) wird es möglich, eine staatlich sanktionierte Prüfung abzulegen. Bisher konnte nur vor der Prüfungskommission des VdF 1884, als einzigem Berufs-Fechtmeister-Verband in Deutschland Fechtmeisterprüfungen abgelegt werden.

1934 wird der VdF im Zuge der Gleichstellung in die Fachschaft Fechten des Verbandes deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer überführt.

Nach dem 2. Weltkrieg konnte 1951 anlässlich der Deutschen Fechtmeisterschaften vom 6. - 8. 4. 51 in Mainz in engstem Einvernehmen mit dem allein autorisierten Amateurverband, dem Deutschen Fechterbund, die älteste deutsche Berufsorganisation, der Verein Deutscher Fechtmeister 1884, nach langer Verbotszeit wieder neu gegründet werden.

1952 verlassen einige Sportfechtmeister den VdF und gründen einen eigenen Verband, weil sie um den Verlust ihrer Stellung fürchten, wenn sie gleichzeitig die akademischen Waffen unterrichten würden. Die Fechtmeister des VdF bleiben den Studenten treu!

Das Grundsatzurteil des Bundesgerichtshofes vom 29. 1. 1953, in dem die Mensur straffrei erklärt wurde, löst einen intensiven Paukbetrieb aus.

1960 gab sich der VdF eine neue Satzung. Kurt Berthold - Nürnberg wurde erster Vorsitzender. Ihm folgten bis heute: Günter Rupp - Köln, Horro Göhler - Hamburg, Henner Huhle - Köln.

1963, in enger Zusammenarbeit mit der AGA (Arbeitsgemeinschaft Andernach, der mensurbeflissenen Verbände) wurde eine Prüfungsordnung angenommen.

1967 erhielt der Verband sein heutiges Wappen, das vom Fechtmeister Wilhelm Reifferscheid entworfen worden ist.

Am 15. 10. 1978 wird der Satzungsentwurf (Dr. Ramme - AGA) angenommen, und am 20. 4. 79 wird der Verband beim Amtsgericht Nürnberg in das Vereinsregister eingetragen.

Der VdF, der neben der Ausbildung neuer Fechtmeister die Fortbildung seiner Mitglieder weiter vorantreibt, ganz besonders im Fechten mit dem schweren Säbel — da nur noch wenige alte Fechtmeister leben, die diese Waffe vor dem 2. Weltkrieg noch gelernt haben, alle Fechtmeister diese Waffe aber beherrschen sollten — arbeitet auch aktiv am Entwurf eines einheitlichen Fechtcommentes mit.

Immer sah und wird der VdF 1884 seine erste Aufgabe darin sehen, der „Fechtkunst zu dienen“.

H. Huhle